



Newsletter 2023/2

Bericht vom Literaturabend am 24. August 2023

„Mutterzunge: Deutschsprachige Literaten mit Migrationshintergrund“

Ort: KUhtelier im Schlosshof von Leonhardi, 61184 Groß-Karben

Zeit: 19:30 – 22:00 Uhr

Teilnehmer: 25

In deutschsprachigen Großstädten hat inzwischen mehr als die Hälfte der Einwohner einen Migrationshintergrund. Sie sprechen untereinander mehr als zweihundert verschiedene Muttersprachen. Einige von ihnen betätigen sich aber auch als Schriftsteller in der Gastsprache, dem Deutschen, und bringen damit manch neue Erzähl- und Denkweise in unsere Literatur ein. Sie finden zunehmend Anerkennung, alle Autoren des Abends wurden mit bedeutenden Literaturpreisen geehrt. Das Literaturforum bot diesen Autoren bei seinem letzten monatlichen Literaturabend eine Bühne. **Dr. Hans Kärcher**, der Organisator des Abends, und seine Mitwirkenden hatten Beiträge zu Schriftsteller:innen aus aller Welt vorbereitet.

Zunächst begrüßte **Almut Rose** als 1. Vorsitzende des Literaturforums das Publikum und wies auf die Bedeutung des Themas im deutschen Kulturbetrieb hin, da mittlerweile immerhin etwa 17 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland leben.

Der Gitarrist **Reinhardson** eröffnete die musikalische Begleitung des Abends mit schwungvollen Interpretationen bekannter internationaler Schlager und lockerte den Literaturabend durch seine musikalischen Einlagen auf. **Hans Kärcher** gab einen Überblick über die folgenden Beiträge von Autoren und Autorinnen aus den verschiedensten Sprachräumen. Die Texte beschäftigten sich einmal mit den Verhältnissen zur deutschen Sprache für Schriftsteller anderer Muttersprachen, erzählen aber auch über ihr Herkunftsland und ihre Erfahrungen in ihrer neuen Heimat.

Annette Wibowo stellte zunächst die türkischstämmige Schauspielerin, Regisseurin und Autorin Emine Özdamar vor. Der Titel einer ihrer Texte, „Mutterzunge“, wurde für den Abend übernommen. Im Türkischen sind „Zunge“ und „Sprache“ – wie in vielen Sprachen – synonym. Nach einem Überblick über Leben und Werk der Schriftstellerin wandte **Annette Wibowo** sich den Erzählungen um „Mutterzunge“ zu. Die Erzählerin beklagt, wie ihr im Spannungsfeld zweier Kulturen die Muttersprache fremd geworden sei, dazu komme die Entfremdung durch die politischen Verhältnisse in ihrer Heimat. Die Sprache ihrer Geburt kommt ihr wie eine gut gelernte Fremdsprache vor, die gefühlsmäßige Nähe ist verloren gegangen.



Hans Kärcher berichtete über das Leben der aus Japan stammenden Yoko Tamada und ihre Erzählung „Überseetzungen“ und las aus diesem Werk. **Rosi Kärcher** trug Texte vor, die die Unterschiede der japanischen und der deutschen Sprache zeigen sollen. Sie gab aber gleich zu, ohne Kenntnisse beider Sprachen sei ein richtiges Verständnis für die Absichten der Autorin kaum zu gewinnen. Aber auch ohne diese Voraussetzung erfreuten sich die Zuhörer an dem Wortgeklingel, das die Dichterin veranstaltete.



Almut Rose begrüßt die
Gäste des Abends



Annette Wibowo spricht
über Emine Özdamar



Rosie und Hans Kärcher sprechen
über Yoko Tamada und den
Unterschieden zwischen der
japanischen und deutschen Sprache

Claudia Weißhäupl widmete sich dann dem aus dem Irak stammenden Schriftsteller Abbas Khider und seinem Buch „Deutsch für alle“. Er war im Irak Saddams politischer Gefangener und wurde gefoltert. Heute lebt er als Schriftsteller in Berlin. Er ist so mit der deutschen Sprache vertraut, dass er sich in seinen Büchern über ihre Eigenheiten lustig machen und zur „Erleichterung der Integration von Zuwanderern“ Vereinfachungsvorschläge erfinden kann. Dass er damit ein deutsches Gegenstück zum Pidgin-English vorschlägt, wurde vom Publikum als Satire begriffen und mit freundlichem Beifall belohnt.

Nach den Beiträgen, die sich mit Problemen der Zuwanderer mit der deutschen Sprache beschäftigen, kam man nun zu erzählerischen Werken. **Karin Schrey** trug aus dem ersten Roman „Eine Mango für Mao“ der chinesischen Autorin Wei Zhang vor. Zunächst beschreibt diese das Leben in der Zeit der Kulturrevolution aus der Sicht eines Kindes. Die von Mao indoktrinierten Jugendgruppen setzten eine menschenverachtende Politik um, für die der einzelne Mensch wertlos ist und bedenkenlos aus dem Weg geräumt wird, wenn er sich nicht fugenlos einordnet. Schließlich drohte der Fanatismus der roten Garden der Kontrolle Maos zu entgleiten. Als Reaktion setzte Mao Arbeitertruppen ein, um sie auszuschalten, was nach bewaffneten Auseinandersetzungen auch gelang. Einige Tage später (5. August 1968) erhielt Mao beim Staatsbesuch des pakistanischen Außenministers ein Kiste Mangos geschenkt, die er einer Gruppe von Arbeiter weitergab, die an den Kämpfen beteiligt waren. Und damit begann eine Periode unvorstellbar absurder und grotesker Heldenverehrung Maos. Die Mango wurde zu einer heiligen Frucht, ein Sinnbild für die Güte des großen Vorsitzenden. Gipskopien



wurden im Land verteilt. In Peking wurde aus den mittlerweile verfaulenden Originalfrüchten eine Brühe gekocht, die die Bevölkerung andächtig schlürfte. Spöttische Bemerkungen wurden mit der Hinrichtung geahndet. Erst nach etwas mehr als einem Jahr ließ der Kult um die Mango langsam nach. Mit Maos Tod war auch der Mangokult endgültig vorbei.



Claudia Weishäupl spricht über
Abbas Khider



Karin Schrey spricht über Wei
Zhang



Für die musikalische
Begleitung sorgte
Reinhardson

Nach der Pause stellte **Rosie Cordsen-Enslin** den syrisch-deutschen Schriftsteller Rafik Shami vor. Shami stammt aus einer christlichen, katholischen Familie und wuchs im christlichen Viertel der Altstadt von Damaskus auf. 1970 verließ er sein Heimatland Syrien und wanderte in die Bundesrepublik Deutschland aus. Er begann seine schriftstellerische Tätigkeit zunächst mit Texten in arabischer Sprache. Mit „Andere Märchen“ erschien sein erstes Buch in deutscher Sprache. Für sein Werk hat er zahlreiche Auszeichnungen. Sein Erfolg gründet sich nicht zuletzt auf seine zahlreichen Lesungen, bei denen er sein Talent zum freien Fabulieren entfaltet. Er engagiert sich seit vielen Jahren für die Aussöhnung zwischen Palästinensern und Israelis. Die bestimmenden Themen in seinen Büchern sind das Leben der Migranten in Deutschland, die Darstellung der arabischen Welt in der Vergangenheit, heute und in der Utopie, Politik und Gesellschaft, sowie das Erzählen selbst. Er gilt als ein begnadeter Erzähler. Ein wesentliches Merkmal von Shamis Stil ist seine Nähe zur oralen Tradition des arabischen Geschichtenerzählens im Sinne einer Integration der arabischen und der deutschen Tradition von Erzählung. Seine Bücher sind vorwiegend Sammlungen von Geschichten, wobei die Erzählungen bewusste Anklänge an die arabischen Nächte (Tausendundeine Nacht) beinhalten. **Rosie Cordsen-Enslin** las dann Textpassagen aus Shamis Roman „Die Sehnsucht der Schwalbe“.

Als letzten Schriftsteller des Abends stellte **Almut Rose** Saša Stanišić vor, geboren 1978 als Jugoslawe im heute bosnischen Višegrad. Er ist ein Sprachspieler, voll kindlicher Freude darüber, was seine Sätze alles können: kalauern, rühren, reflektieren und zum Lachen bringen. Mit dieser Sprache kann Stanišić die jugoslawische Tito-Welt, in der er seine Kindheit verbrachte, ebenso heraufbeschwören wie das Deutschland der Nullerjahre in einem brandenburgischen Dorf, als dessen zärtlich-ironischer Ethnologe er sich in seinem Roman „Vor



dem Fest“ erwiesen hat. Virtuos ist sein Umgang mit der Sprache, poetisch und gewürzt mit einer Prise Humor, seine Geschichten verträumt und verschlungen. Dabei trafen sie erst 1992 zusammen, die deutsche Sprache und Saša Stanišić, als er 14-jährig aus Bosnien nach Deutschland kam. Schon auf dem Gymnasium erkannte und förderte ein Deutschlehrer das schriftstellerische Talent des Schülers, der folglich nach dem Abitur Deutsch als Fremdsprache und Slawistik an der Universität Heidelberg studierte. Spätestens mit seinem Roman "Herkunft", für den er 2019 den Deutschen Buchpreis bekam, schwang sich Saša Stanišić auf in die oberste Schriftstellerriege des Landes. **Almut Rose** stellte den Roman eingehend vor.

Zum Ausklang des Abends erfreute **Reinhardson** das Publikum mit einem temperamentvollen Vortrag von „Wann wird es endlich wieder Sommer“. **Almut Rose** bat alle Mitwirkenden noch einmal auf die Bühne und verabschiedete sich vom Publikum. Ein vielfältiger und äußerst interessanter Literaturabend war zu Ende.



Rosie Cordsen-Enslin vom
Literaturforum



Almut Rose dankt den Mitwirkenden und beschließt den Abend

Hinweis zur nächsten Veranstaltung:

Das alljährliche **Sommerfest** des Literaturforums „**Jazz und Literatur**“ findet schon bald wieder statt, und zwar am **9. September**, wie immer im wunderschönen KUHtelier im Schloßhof von Leonhardi. Wie schon oft zuvor wird die Band „Jazz for Friends“ den Abend musikalisch bereichern. Der Einlass beginnt ab 15 Uhr, das Fest startet mit Musik und Vorträgen ab 16 Uhr.

Falls Sie Fragen haben, zögern Sie bitte nicht und nehmen Sie Kontakt mit uns auf. Entweder per Email an kultur@literaturforum-karben.com, rufen Sie Almut Rose an (0171-6425716) oder besuchen Sie uns auf Facebook oder Instagram.

